

## MYANMAR (BURMA)

DIE REFORMEN HABEN DAS LEBEN NOCH NICHT VERÄNDERT

# Grosse Bevölkerungsteile leiden nach wie vor

**Das materiell arme Land in Südostasien, das bis 2010 fast 50 Jahre lang von einem brutalen Militärregime regiert wurde, scheint sich zu öffnen.**

Inzwischen haben die EU und die USA einige Sanktionen gelockert, doch die westlichen Nationen betrachten Myanmar (54,5 Mio. Einwohner) und flächenmässig 16 Mal grösser als die Schweiz v. a. durch die Brille ihrer wirtschaftlichen Interessen. Menschenrechtsgruppen, die unter den Staaten der ethnischen Minderheiten Myanmars arbeiten, sind besorgt. Das



**Während in den Städten vielerorts reger Betrieb herrscht...**

Land wird von einer ethnischen Mehrheit buddhistischer Burmesen (89%) dominiert (4% Christen, 4% Muslime und 1% Animisten).

### Reformen eher symbolisch

Die Situation im Land unterscheidet sich häufig von den Darstellungen in den Medien, weil Regierung und Wirtschaft die Medien nach ihren eigenen Interessen steuern. Sie haben zwar der Ikone der Demokratiebewegung, Aung San Suu Kyi, und ihren Parteimitgliedern gestattet, zu kandidieren. Zudem wurden Hunderte politische Gefangene freigelassen und Gesetze erlassen, die Gewerkschaften und

Streiks zulassen. Auch die Einschränkungen für die Medien werden reduziert. In den meisten Teilen Myanmars ist der Bau neuer Kirchen jedoch noch nicht gestattet. Die Regierung hat auch nicht versprochen, den Minderheiten Religionsfreiheit zuzusichern. Wenn die wenigen Rechte, die die Minderheiten haben, verletzt werden, gibt es wenig Hoffnung, dass sie diese auf dem Rechtsweg einklagen können. Die Verfassung bestimmt nämlich, dass die Richter durch den Präsidenten ernannt werden; und bei dessen Ernennung spielt das Militär eine entscheidende Rolle.

### Krieg in Staaten ethnischer Minderheiten

Die Mehrheit von Myanmars Christen lebt in den Staaten der Minoritätsvölker der Karen, Kayah, Chin und Kachin – eine Region, die an China, Thailand und Indien grenzt. Etwa 1,4 Mio. Karen und Kayah, 1,1 Mio. Chin und 900 000 Kachin sind Christen und leben wegen ihres Unabhängigkeitskampfes schon jahrzehntelang in Kriegsgebieten.

Die Regierung versucht, mit diesen Widerstandsgruppen Friedensabkommen zu schliessen. So hat die Regierung im Januar 2012 ein vorläufiges Friedensabkommen mit der Widerstandsgruppe Karen National Union vereinbart. Doch einen Monat nach dem Abkommen mussten über 1100 Karen – etwa 450 davon Christen – nach Thailand fliehen, um den Angriffen durch das Militär zu entkommen. Die Regierung verhandelt auch mit der Kachin Independence Organization, einer anderen Widerstandsgruppe. Doch seit Juni 2011 wurden im Staat Kachin durch die burmesische Armee mehr als 75 000 Menschen vertrieben, Dutzende getötet und etliche Kirchen zerstört.

### Armee plant Angriffe

Rebellentruppen befürchten, dass das Militär die Friedensgespräche dazu nutzt, die Regierungstruppen in den Gebieten der Minoritätsvölker zu verstärken und ihre eigenen Vorräte an Waffen und Gü-

tern aufzustocken, ohne von den Aufständischen daran gehindert zu werden. Während der Friedensgespräche sollen nämlich beide Seiten von Kampfhandlungen ablassen.

### Reformen in Gefahr

Die Regierung hat z. B. die Bestrafung der von ihnen freigelassenen politischen Gefangenen «ausgesetzt», nicht etwa aufgehoben. Bei den Nebenwahlen im April 2012, in welchen nur einige vakante Parlamentssitze vergeben wurden, konnte Suu Kyis Partei 43 Sitze erobern, eine winzige Minderheit in dem vom Militär dominierten Haus. Die allgemeinen Wahlen im



**...leben grosse Teile der Landbevölkerung nach wie vor in grosser Armut.**

2010, die viel wichtiger waren, wurden manipuliert.

Die Reformen sind wahrscheinlich darin begründet, dass Myanmar seine Abhängigkeit von China verringern möchte und den Vorsitz im regionalen Block des Verbands Südostasiatischer Nationen (ASEAN) anstrebt. Die Regierung scheint immer noch nicht gewillt zu sein, Abstriche bei der Oberherrschaft durch die burmesischen Buddhisten im Land zu machen.

Tatsache ist, dass das Militär immer noch mächtiger ist als die Regierung. Es sind also noch viele Anstrengungen und Gebete nötig, bis wir optimistisch nach Myanmar schauen können.

HMK,

Hilfe für Mensch und Kirche, Thun